

# IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · Nr. 1

14. Juli 1997

Böblingen · Esslingen · Geislingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen

## IMU-Studie

### ► Beschäftigungsabbau in der Region Stuttgart hält an:

Tempo verringert

## Keine Hoffnung auf mehr Arbeitsplätze

**O**bwohl die Umsätze des verarbeitenden Gewerbes im Großraum Stuttgart 1996 um 2,4 Prozent zunahm, stieg die Arbeitslosigkeit weiter an. Das Tempo des dramatischen Beschäftigungsabbaus in der Region Stuttgart hat sich allerdings verringert. Zu diesem Ergebnis kommt das neue Jahresgutachten des IMU-Instituts. Man könne bestenfalls von einer Atempause sprechen, erklären die IMU-Experten Frank Iwer und Ralf Grammel. Es gäbe aber keine Anzeichen dafür, daß die Zahl der Arbeitsplätze 1997 ansteigen wird.

### Mehr Arbeit für weniger Geld

Die Fahrzeugindustrie erlebte 1996 einen Nachfrageboom (+7,8 Prozent). Die großen Konzerne können schon wieder goldene Bilanzen schreiben: Mercedes, Porsche, Bosch oder Mahle. Sie sind die »Krisengewinnler« der Region. Die Verlierer sind die abhängig Beschäftigten, die für immer weniger Geld immer mehr arbeiten müssen, sowie die Arbeitslosen, offiziell knapp 100.000 Männer und Frauen.

Da das verarbeitende Gewerbe im Mittleren Neckarraum zwischen 1990 und 1996 110.000 Stellen abgebaut hat, sind die Arbeitslosenzahlen von einer Rekordmarke zur anderen gestiegen. Der von der Wirtschaft versprochene Ausgleich im Dienstleistungssektor blieb aus. Einzelne Bereiche wie Handel, Post und Banken mußten 1996 sogar deutliche Beschäftigten-Verluste hinnehmen.

Dennoch: Erstmals seit 1993, so das von der IG Metall in Auftrag gegebene IMU-Gutachten, ist die Region Stuttgart beim Arbeitsplatzabbau nicht mehr Spitzenreiter. Grund: der gebremste Abbau im Maschinen- und Fahrzeugbau. Große Einbrüche im Maschinenbau gab es allerdings in den Kreisen Esslingen und Rems-Murr.

Verlierer sind 1996 vor allem die Branchen, die stark von der Inlandsnachfrage und der Baukonjunktur abhängen, zum Beispiel die Eisen-, Blech- und Metallwarenhersteller. Ähnliches gilt für die Hersteller elektrischer Ausrüstungen sowie von Geräten für die Elektrizitätserzeugung und -verteilung.

Angestellte des Mercedes-Vertriebs protestieren gegen den Umzug nach Berlin.



## Daimler-Benz: Stuttgarter Arbeitsplätze in Gefahr

Die 730 Beschäftigten der inländischen Mercedes-Vertriebszentrale in Stuttgart-Möhringen sind stinksauer. »Der Daimler-Vorstand hat über die Köpfe der Mitarbeiter hinweg den Umzug nach Berlin beschlossen«, sagt Helmut Lense, der Stuttgarter Betriebsratsvorsitzende.

Daimler sei mit der Region Stuttgart und die Region mit Daimler groß geworden. Die Menschen in der Region hätten das Unternehmen zu dem gemacht, was es heute ist. Schon deshalb, so Lense, sei die Verlagerung unverantwortlich.

*Daimler-Benz hat bereits 18.000 Arbeitsplätze in der Region abgebaut. Jetzt soll die inländische Vertriebszentrale von Mercedes geopfert werden.*

► Seite 3  
Interview mit den IMU-Gutachtern

► Seite 4  
Thyssen und der Maschinenbau

► Seite 4  
Interview mit dem HP-Chef Menno Harms



# Wieviel Beschäftigung bringt Stuttgart 21?

**D**as IMU-Institut hatte 1988 in einem Gutachten 33.000 Arbeitsplätze in der Region als gefährdet angesehen. Damals wurden die IMU-Experten in Kreisen der Wirtschaft und Politik belächelt oder gar beschimpft. Heute nimmt man das Institut, das mittlerweile jährlich ein Wirtschaftsgutachten über die Region erstellt, ernst. REGIONAL sprach mit den beiden Gutachtern Ralf Grammel und Frank Iwer.

*Boom in der Autoindustrie, üppige Gewinne bei Mercedes, Porsche und großen Zuliefer-Konzernen; warum gibt es immer noch Verluste in der Beschäftigungsbilanz?*

**Iwer:** Die Arbeitsorganisation in den Betrieben wurde verbessert, die Produktionsprozesse besser abgestimmt, neue Maschinen und Anlagen wurden eingesetzt und die Arbeitsintensität sowie die Arbeitszeit nahmen zu. Durch die Einführung von Zeitkonten und die skandalöse Zunahme der Überstunden mußten die Menschen wieder länger arbeiten.

*Ist eine Trendwende in Sicht?*

**Grammel:** Leider nicht, denn die Inlandsaufträge in der Investitionsgüterindustrie, ein wichtiger Frühindikator, gehen seit Januar wieder stark zurück. Und die Dienstleister sind inzwischen auch von der Krise erfaßt.

**Iwer:** Ein Lichtblick ist vielleicht die Daimler-Tochter Debis, die in den vergangenen Jahren in der Region knapp 1.000 Arbeitsplätze geschaffen hat, vor allem im Bereich Telekommunikation. Die meisten Unternehmen aber haben sich auf ihre Kernbereiche zurückgezogen. Keine Zukunftsvorsorge, keine Suche nach neuen Produkten und Märkten. Das rächt sich.

Jetzt haben die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft immerhin begriffen, daß wir eine regionale Wirtschaftspolitik benötigen. Man hat deshalb die regionale Wirtschaftsfördergesellschaft gegründet.

*Spitzenpolitiker wie Stuttgarts Oberbürgermeister Wolfgang Schuster oder IHK-Chef Hans Peter Stihl hoffen mit Milliarden-Projekten wie Stuttgart 21 die Wirtschafts- und Beschäftigungsprobleme der Stadt zu lösen.*

**Iwer:** Eine ernsthafte Untersuchung dazu existiert leider immer noch nicht. Lediglich für die Baubranche gibt es eine vorsichtige Schätzung. Doch das Beispiel Berlin zeigt, daß Großprojekte im Baubereich regional wenig wirksam sind. Viel wichtiger ist aber die Frage, ob die Milliarden-Investition die Wirtschaftskraft der Region stärken wird. Diese Frage müßte an erster Stelle stehen, nicht die Stadtplanung und die Verkehrspolitik, denn wenn das Projekt die Region wirtschaftlich schwächt, nützen die schönsten Pläne nichts.

*Man verspricht immerhin 24.000 Arbeitsplätze in Dienstleistungsunternehmen.*

**Grammel:** So viel Fläche steht dafür laut Plan zur Verfügung. Doch wer soll sie nutzen, wenn die Zahl der Dienstleistungsarbeitsplätze in der Region von 1993 bis 1996 nur um 1.000 zugenommen hat. Bei dieser Steigerungsrate müßten wir über 100 Jahre warten, bis in dem neuen Stadtteil 24.000 Arbeitsplätze entstanden sind.

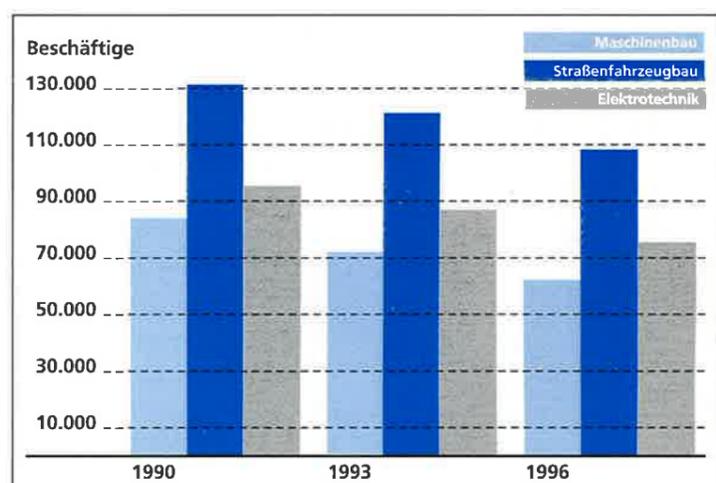
**Iwer:** Nehmen wir einmal an, die Konditionen auf dem Stuttgart-21-Areal sind so günstig, daß dort bereits innerhalb von 20 Jahren 24.000 Arbeitsplätze entstünden. Dies wäre ein reiner Verlagerungsprozeß in der Region. Man hätte zwar einen neuen Stadtteil, aber alte gewachsene Strukturen würden veröden.

**Grammel:** Die Investitionen für Stuttgart 21 führen außerdem dazu, daß an anderer Stelle angesichts der ohnehin schlechten Haushaltslage gnadenlos gespart werden muß. Die Entwicklung vieler kleinerer Gebiete wäre in Gefahr. Beispiel Pragsattel in Stuttgart.

Investitionen in Infrastrukturmaßnahmen oder für die Wirtschaftsförderung müßten gestrichen werden. Und die kommunalen Dienstleistungen würden weiter eingeschränkt, was nicht nur Arbeitsplätze vernichtet, sondern auch die Standortqualität der Region verschlechtert.

**Iwer:** Aus diesem Grund schlagen wir eine neue öffentliche Diskussion darüber vor, ob bzw. wie Stuttgart 21 dazu beitragen kann, daß die Wirtschaftskraft der Region gestärkt wird und dauerhaft qualitativ hochwertige Arbeitsplätze – auch in der Industrie – geschaffen werden. An dieser Diskussion sollten dann neben den Bürgern auch die Industriebetriebe und die Gewerkschaft beteiligt werden. Vielleicht kommen wir dann ja auf überraschend gute Lösungen.

Das IMU-Gutachten kann bestellt werden unter Fon 0711/23705-0, Fax 0711/23705-11.



Kahlschlag bei den Arbeitsplätzen in der Region Stuttgart



»Doch wer soll das Areal von Stuttgart 21 nutzen?«  
IMU-Gutachter Ralf Grammel (links) und Frank Iwer

# IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · Nr. 2

15. Oktober 1997

Böblingen · Esslingen · Geislingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



*Die  
Aussichten  
werden  
schlechter und  
schlechter.*

**Lehrstellen**

► **Betriebliche Ausbildung:** Notstand statt Aufbruchstimmung

## Jugend zwischen Resignation, Wut und Verzweiflung

**B**ei der Jugend macht sich Resignation, Wut und Verzweiflung breit. Dies berichteten Jugendvertreter aus der Region Stuttgart bei den jüngsten Aktionen für mehr Ausbildungsplätze. Die einen bekämen keine Lehrstelle, die anderen würden nach der Ausbildung in die Arbeitslosigkeit geschickt und die dritten müßten Anlernjobs übernehmen und verlören damit nach und nach ihre Qualifikation.

„Was ist dies für eine Gesellschaft“, fragt Andreas Hoffmann, „die so mit ihrer Jugend umgeht?“ Abgesehen davon, so der Jugendvertreter von Porsche in Stuttgart, werde damit auch eine Stärke der hiesigen Wirtschaft verspielt, der hohe Ausbildungsstand.

„Wo sind die versprochenen zehn Prozent mehr Ausbildungsplätze“, will Stahl-Jugendvertreter Steffen Schnabel aus Waiblingen wissen. In der Region Stuttgart bestimmt nicht: 164 Jugendliche hat Bosch Telekom (früher ANT) in Backnang noch 1993 ausgebildet. Heute sind es 45. AEG Cegelec in Böblingen hat die Ausbildung ganz eingestellt. Der Automobilzulieferer ULO in Geislingen bildet bereits seit zwei Jahren nicht mehr aus. Heller in Nürtingen hat die Zahl der Lehrlinge von 58 (1987) auf 26 zurückgefahren, Metabo (Nürtingen) von 43 auf 13 und Müller-Weingarten (Esslingen) von 20 auf neun.

„Ich bin die einzige in der Klasse, die eine Lehrstelle bekommen hat“, be-

richtete Katrin A., die kürzlich bei WMF in Geislingen ihre Ausbildung begonnen hat. Die anderen müssen sich in die sogenannte Warteschleife einreihen, drücken weiterhin die Schulbank oder besuchen das Berufsvorbereitungsjahr. „Damit steigt die Zahl der Bewerber von Jahr zu Jahr“, sagt WMF-Jugendvertreterin Evelin Eisele. „Und die Aussichten werden schlechter und schlechter.“

„Die Hauptschüler bekommen deshalb immer weniger Chancen“, berichtet Andreas Hoffmann. Von hundert Hauptschülern, die sich bei Porsche kürzlich für den Eignungstest beworben haben, seien gerade drei eingeladen worden. Hoffmann hält dies für verantwortungslos.

Betriebsräte, Jugendvertreter und Ausbilder versuchten den Abbau von Lehrstellen in den vergangenen Jahren zu verhindern, doch meist ohne Erfolg. Zwar gibt es in diesem Lehrjahr in einigen Betrieben eine Trendwende, zum Beispiel bei Hirschmann in Neckar-



„Das war vollgeil, als der Anruf des Ausbilders kam“, berichtet Nicola Kleinberg. **Acht zusätzliche Ausbildungsplätze hatte die Jugendvertretung bei Hirschmann in Neckartenzlingen erkämpft.**

tenzlingen. Doch die bisherigen Verluste können damit bei weitem nicht wettgemacht werden. Zumal es immer noch Unternehmen gibt, die ihre Ausbildungskapazitäten verringern. Steffen Schnabel fordert deshalb, „ausbildungsfaule Betriebe endlich zur Kasse zu bitten“, um damit Lehrstellen in Unternehmen zu finanzieren, die über ihren Bedarf ausbilden.

► **Seite 3**

„Stuttgart 21“:  
Wer werden  
die Verlierer sein?

► **Seite 4**

Alcatel SEL:  
Weiterer Stellenabbau?

► **Seite 5**

Weiterbildung:  
Betriebe tun zu wenig

*Die*

*Hauptschüler*

*bekommen*

*immer weniger*

*Chancen.*



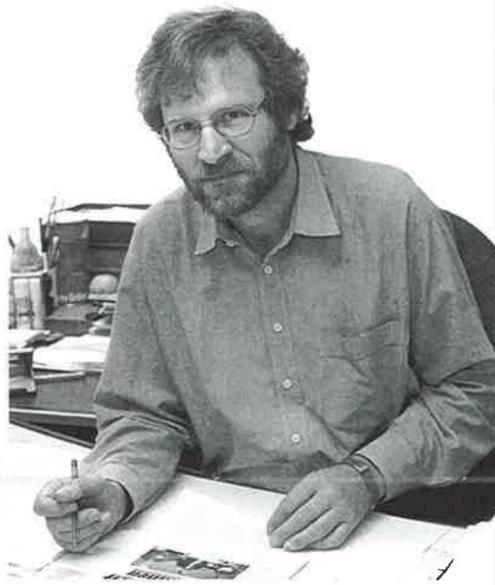
► **Dieter Knauß** · Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart

# „Ganzheitliches Konzept“

**J**etzt macht auch noch die IG Metall 'Stuttgart 21' mies", schimpfte kürzlich ein Vertreter der Wirtschaft. So werde die Region ihre Wirtschaftsprobleme nie lösen. Der Mann hatte das Interview mit den IMU-Experten Frank Iwer und Ralf Grammel gelesen, das REGIONAL in seiner ersten Ausgabe veröffentlicht hat. Darin werden berechtigte Zweifel an der derzeitigen Planung für „Stuttgart 21“ geäußert.

Eine Antwort auf diese Zweifel konnten uns bisher weder die Wirtschaft noch die Politik geben. Und dies, obwohl über „Stuttgart 21“ bereits seit über zwei Jahren diskutiert wird. Deshalb ist die Forderung nach einem seriösen Gutachten nur zu begrüßen. Wir müssen wissen, ob das geplante Milliarden-Projekt die Wirtschaftskraft der Region stärkt oder schwächt und wie die Arbeitsplatzbilanz dann aussehen wird. Schließlich kann man das Pferd doch nicht am Schwanz aufzäumen. Ich nehme „Stuttgart 21“ jedenfalls wörtlich. Es geht um eine Perspektive für die Region Stuttgart im 21. Jahrhundert. Und dies ist nicht nur ein städtebauliches und verkehrstechnisches Problem. Doch das Thema Zukunft wurde in der Region lange Zeit verschlafen, vor allem das Thema Zukunft der Arbeitsplätze.

Die IG Metall hat in der zweiten Hälfte der 80er Jahre mehrmals darauf hingewiesen. Die von uns in Auftrag gegebenen Studien des IMU-Instituts wurden damals belächelt. Der Abbau von Arbeitsplätzen kam dann schneller und heftiger als vorausgesagt. Erst als das Kind in den Brunnen gefallen war, ist man in Kreisen der Wirtschaft und der Politik aufgewacht. Wir raten deshalb den eifrigen Propagandisten von



Dieter Knauß

„Stuttgart 21“ unsere Warnungen ernst zu nehmen. Wirtschafts-, Struktur- und Regionalpolitik ist mehr als das Versenken eines Bahnhofes. Wir erwarten ein ganzheitliches Konzept für die gesamte Region Stuttgart. Und wir wollen – von kleineren Schwankungen oder behutsamen Verlagerungen abgesehen – keine (Arbeitsplatz-) Verlierer, weder in Stuttgarter Stadtteilen noch in den Mittel- und Kleinstädten im Umland der Landeshauptstadt.

*Es geht um eine Perspektive für die Region im 21. Jahrhundert.*

## termine

### Alternativen zur Arbeitslosigkeit

„Alternativen zu Massenarbeitslosigkeit und Deregulierung“: Zu diesem Thema veranstaltet das Stuttgarter Zukunftsforum der Gewerkschaften zusammen mit verschiedenen Einzelgewerkschaften am Samstag, den 8. November, einen Kongreß. Hauptredner sind Detlef Henschke, der Vorsitzende der IG Medien aus Stuttgart (Thema: Arbeitszeit) und der Heidelberger Theologieprofessor Ulrich Duchrow (Thema: Alternativen zur kapitalistischen Weltwirtschaft).  
**Ort:** Gewerkschaftshaus Stuttgart, Willi-Bleicher-Straße 20  
**Beginn:** 10.00 Uhr

## in eigener sache

### Werte Leserinnen und Leser,

das Handelsblatt hat unserer neuen Zeitung einen Zweispalter gewidmet. Auch die Regionalmedien haben zum Teil ausführlich berichtet. REGIONAL hat damit bereits mit der ersten Ausgabe für Schlagzeilen gesorgt. Die Stuttgarter Zeitung (StZ) hat aus unserem Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden von Hewlett-Packard (HP) zitiert. Überschrift „Neue IG-Metall-Zeitung: HP-Chef fordert kreative Unternehmer“. Mit ihrer neuen Zeitung, so die StZ, wolle sich die IG Metall „in die Diskussion um die Zukunft der Region Stuttgart einschalten“. Und die Cannstatter Zeitung ging ausführlich auf das Interview über die Arbeitsplatz-Prognosen von „Stuttgart 21“ ein.

Wir haben bereits den ersten Leserbrief bekommen. Verschiedene Kollegen haben angerufen. Interessenten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft haben gefragt, ob sie REGIONAL künftig regelmäßig beziehen können. Diese Reaktionen machen uns Mut. Wir hoffen auch weiterhin auf das Interesse unserer Leserinnen und Leser. Kritik, Anregungen oder Lob sind immer willkommen. Auch Leserbriefe. Je kürzer desto besser.

**Dieter Knauß, Jürgen Stamm**  
Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart

## leserbrief

Es ist gut, daß die Redaktion das Thema „Stuttgart 21“ unter dem Beschäftigungsaspekt aufgegriffen hat. Während die positiven Arbeitplatzeffekte durch Investitionen im Interview zu kurz kommen, sind die kritischen Einschätzungen für dauerhafte Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich durchaus realistisch.

**Eberhard Kleinmann**  
ABB-Betriebsrat in Stuttgart

### DGB zu „Stuttgart 21“

Der DGB beginnt am Dienstag, den 21. Oktober eine sechsteilige Veranstaltungsreihe zum Thema „Stuttgart 21 und die Entwicklung der Arbeitsplätze“. Bei der ersten Veranstaltung geht es um „das Ergebnis der Bürgerbeteiligung, insbesondere in den Arbeitskreisen Arbeit und Wirtschaft“.

### Die nächsten Termine:

25. November, Verkehrspolitik  
9. Dezember, Städtebau  
**Ort:** Gewerkschaftshaus Stuttgart, Willi-Bleicher-Straße 20  
**Beginn:** jeweils 19.30 Uhr

**Impressum**  
**Herausgeber:** IG Metall in der Region Stuttgart  
**Verantwortlich:** Dieter Knauß, Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart  
**Redaktionsanschrift:** IG Metall, Fronackerstraße 60, 71332 Waiblingen, Tel. (0 71 51) 95 26 – 0, Fax (0 71 51) 95 26 – 22  
**Konzeption, Realisierung, Redaktion:** Ostendmedia  
**Gestaltung:** Benz & Schüler  
**Fotos:** Graffiti, Jaques, Latz  
**Druck:** Weinman  
**Papier:** Paroli matt, es besteht aus 100% Sekundärfasern und trägt das nordische Umweltzeichen.  
**Auflage:** 71.000

Weitere Auskünfte zum Kongreß  
**Tel. (07 11) 20 28 – 328**  
**Fax (07 11) 22 61 – 966**  
zu den DGB Veranstaltungen  
**Tel. (07 11) 20 28 – 235**  
**Fax (07 11) 20 28 – 233**

# Wer werden die *Verlierer* sein?

Diskussion um Stellenprognose geht weiter

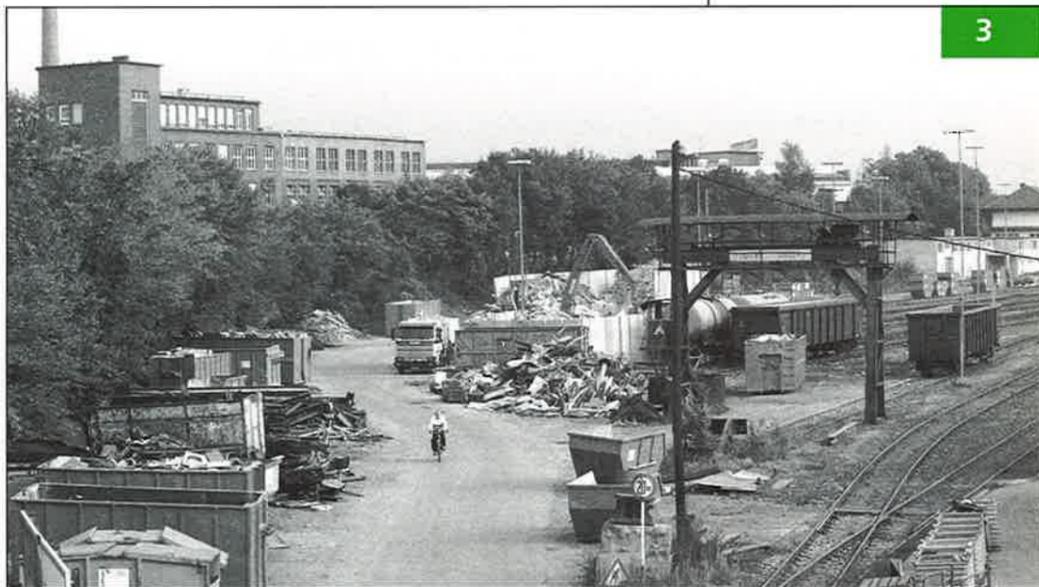
**D**as Thema „Stuttgart 21“ und Arbeitsplätze hat endlich die öffentliche Diskussion erreicht. Ausgelöst hat dies nicht zuletzt das REGIONAL-Interview, in der die IMU-Wissenschaftler Frank Iwer und Ralf Grammel die bisherigen Prognosen entkräftet hatten. Bestätigt wird dies mittlerweile durch interne Zahlen des Stadtplanungsamtes (Siehe Bericht auf dieser Seite!). Werner Neuffer, Metalller, Bosch-Betriebsrat und Stadtrat (SPD) in Stuttgart, will deshalb Klarheit schaffen.

Er fordert ein Gutachten über die Arbeitsplatzwirksamkeit von „Stuttgart 21“. „Wir brauchen eine Arbeitsplatzbilanz für die Bau- und für die Betriebsphase“, sagt der Metalller und legt dabei die Betonung auf das Wort Bilanz. Denn es nütze nichts, 24.000 Arbeitsplätze für das ehemalige Bahn-Areal zu versprechen, wenn dann in den Randgebieten der Stadt und in der Region genauso viele Jobs vernichtet würden.

Neuffer ist mit seinen kritischen Fragen nicht allein. Auch in den Landkreisen um Stuttgart herum befürchtet man im Zusammenhang mit „Stuttgart 21“ einen „gnadenlosen Wettbewerb“, so der Esslinger Landtagsabgeordnete Wolfgang Drexler. Es gelte, sagt

der SPD-Genosse, in der Esslinger Weststadt zukunftssträchtige Arbeitsplätze zu schaffen und zwar bevor die hochfliegenden Stuttgarter Pläne im Bereich des Hauptbahnhofes verwirklicht werden. Wolfgang Drexler: „Andernfalls ist es zu spät.“

Doch von all den Befürchtungen wollen die CDU, der Stuttgarter Oberbür-



**Werner Neuffer**  
Bosch, Stuttgart-Feuerbach



**Wolfgang Drexler**  
Landtagsabgeordneter

germeister Wolfgang Schuster und dessen Wirtschaftsförderer Joachim Pfeiffer nichts wissen. Das Projekt könne Arbeitslosigkeit und Wachstumsschwäche wirksam bekämpfen, behauptete Heinz Bühler, der CDU-

Fraktionsvorsitzende im Stuttgarter Gemeinderat bei der Verabschiedung des Rahmenplans. Beweise dafür konnte er nicht nennen.

Werner Neuffer will sich damit nicht abspeisen lassen. Er macht sich zum Beispiel Sorgen um die Entwicklung von Feuerbach und Zuffenhausen, wo er selbst wohnt. „Die Stadt wollte

im Industriegebiet entlang der Bahn zwischen Stuttgart-Feuerbach und Zuffenhausen hochwertige Arbeitsplätze ansiedeln, doch wegen 'Stuttgart 21' wurde die Planung wieder gekippt. Jetzt sollen wir Schrott- und Betonbetriebe sowie Speditionen bekommen; und damit der Zugreisende dies auf dem Weg zur Traumstadt 'Stuttgart 21' nicht sieht, wird eine Sichtschutzwand erstellt.“

Dies zeige, wie wichtig eine groß angelegte Studie wäre, sagt Neuffer. Und es gehe dabei nicht nur um die Quantität, sondern auch um die Qualität der Arbeitsplätze. Werner Neuffer möchte wissen, welche Art von Arbeitsplätzen auf dem Areal von „Stuttgart 21“ entstehen könnte beziehungsweise entstehen sollte. Sowohl Oberbürgermeister Manfred Rommel als auch Nachfolger Wolfgang Schuster weigerten sich seither ein Nutzungsprofil zu erstellen. Nur so könnten aber entsprechende Anforderungen an die Bebauung formuliert werden. Weiter sollte untersucht werden, so Neuffer, „inwieweit mittelständische beziehungsweise Handwerksunternehmen eine Chance haben, sich anzusiedeln“.

*Industriegebiet  
zwischen Feuerbach  
und Zuffenhausen:  
Bald nur noch  
Schrottbetriebe?*

stuttgart 21

## Ernüchternde Bilanz

► **Arbeitsplätze:** Nur 1.000 zusätzliche Stellen

24.000 Arbeitsplätze werden mit „Stuttgart 21“ versprochen. Doch nicht 24.000 zusätzliche Arbeitsplätze sollen in Stuttgart damit entstehen. Das Stadtplanungsamt geht intern in einer groben Modellrechnung von lediglich 1.000 neuen Stellen aus. Der Rest geht vor allem auf Kosten der äußeren Stadtteile. Sie werden die großen Arbeitsplatzverlierer sein.

Ein Gutachten des verkehrswissenschaftlichen Instituts der Universität Stuttgart und der Münchner Firma Interplan (Auftraggeber: Bahn AG und VVS) hat die Zahlen ans Tageslicht

gebracht. Darin heißt es: „Bezogen auf das gesamte Stadtgebiet von Stuttgart werden sich die Einwohnerzahlen durch Realisierung der City-Neu nur um 2.000 erhöhen, bei den Beschäftigten werden ca. 1.000 zusätzliche unterstellt.“

Die ohnehin mit Strukturproblemen zu kämpfenden Stuttgarter Stadtteile Zuffenhausen und Stammheim werden die größten Arbeitsplatzverlierer sein. Sie werden wegen der Realisierung von „Stuttgart 21“ 6.800 Stellen einbüßen, mehr als jeden fünften Arbeitsplatz. Sogar Möhringen würde 1.250 Beschäftigte verlieren.

*Die Stadtteile  
werden die großen  
Verlierer sein.*